



Eine kleine Dorfkirche wird renoviert. Bis Weihnachten soll alles fertig sein. Ein paar Wochen davor erhält die Gemeinde noch eine großzügige Spende. Das bringt den Kirchengemeinderat auf die Idee: wir lassen an der Vorderseite der Kirche einen Bibelvers anbringen, handgeschnitzt auf einer Holztafel.

Der Pfarrer und zwei Älteste fahren ins Erzgebirge zu einem Holzschnitzer und überreden ihn, dass er so kurz vor Weihnachten noch den Auftrag annimmt. Die Kommission fährt wieder nach Hause. Kaum ist sie daheim, kommt eine SMS vom Holzschnitzer:

„Hauptsache vergessen: Wie heißt der Spruch? Wie sind die Maße?“

Der Pfarrer schickt eine SMS zurück, und als der Holzschnitzer das liest, traut er seinen Augen nicht. Die SMS lautet: „Uns ist ein Kind geboren. Ein Sohn ist uns gegeben. Drei Meter lang. Einen halben Meter breit.“

Der Satz, den der Pfarrer übermitteln wollte, findet sich im Alten Testament.

Siebenhundert Jahre vor der Geburt von Jesus weissagt der Prophet Jesaja:

„Das Volk das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell. ... Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich.“

Liebe Gemeinde, bevor wir zu den außergewöhnlichen Namen kommen, die das angekündigte Kind trägt, müssen wir noch kurz eine Frage klären: welches ist das schönste Wort in diesen Versen?

Das schönste Wort heißt: „Uns“. Der Prophet Jesaja sagt nämlich nicht: „Es ist ein Kind geboren“, sondern er sagt: „Uns ist ein Kind geboren“ – „uns ist ein Sohn gegeben“.

Und die Engel verkünden den Hirten nicht: „Es ist heute der Heiland geboren“, sondern: „Euch ist heute der Heiland geboren.“ Das ist ganz wichtig, denn das heißt: Weihnachten ist für uns geschehen. Gott beschenkt uns. Gottes Sohn ist uns gegeben.

Das Wort „uns“ ist das herrlichste, das schönste das entscheidende Wort. Weil Weihnachten für uns ist, weil Jesus für uns gekommen ist, muss es in und bei uns nicht finster bleiben. „Welt ging verloren, Christ ist geboren“ – „Christ ist erschienen, uns zu versöhnen“, so fasst es das Lied „O du fröhliche“ zusammen, das wir vorhin gesungen haben.

Also schauen wir jetzt, wer uns gegeben ist, wer für uns kommt an Weihnachten!

Und damit sind wir bei den vier Namen, die Jesaja dem Kind beilegt: Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst. Die Namen, die das göttliche Kind hier bekommt, die hören sich zunächst fremd und eigenartig an.

Das erinnert an jenen ersten Schultag in Berlin. Der Direktor ruft die Schüler auf:

„Mustafa El Ekzeri?“ – „Ja!“

„Achmed El Cabul?“ – „Ja!“

„Kadir Sel Olmi?“ – „Hier!“

„Mohammed Eндarha“ – „Ja, hier!“

„Mel Ani El Sner?“ - Niemand meldet sich.

„Mel Ani El Sner?“ – Stille in der Schul-Aula.

Ein letztes mal: „Mel Ani El Sner?“

Dann steht ein Mädchen in der letzten Reihe auf und sagt: „Das bin wahrscheinlich ich. Aber mein Name wird MELANIE ELSNER ausgesprochen.“

Stellen Sie sich das mal vor, Sie melden Ihr Kind beim Einwohnermeldeamt an: Wunderrat-Gottheld-Ewigvater-Friedefürst Schmidt. Oder denken Sie mal an den Kindergarten: „Komm jetzt, Wunderrat“, oder: „Friedefürst, nimm den Legostein aus dem Mund“. Aber ehe wir uns über die Namen wundern, müssten wir uns über etwas anderes wundern: Wie kann denn ein Kind Licht bringen in das Dunkel der Welt? Soll ein Baby Frieden bringen? Eigentlich unvorstellbar oder? Doch Gott stellt unsere menschliche Logik auf den Kopf. Seine Strategie ist eine völlig andere.

Während die Mächtigeren alle nach oben wollen, will der Höchste nach unten. Er will nicht hoch hinaus, er will tief hinunter, mitten in unsere Dunkelheiten. Weihnachten feiert die Ankunft eines Gottes, der klein werden will. Warum? Weil er zu uns will. Zu den normalen, den „kleinen“ Leuten. Gott schlüpft in unsere Haut. Gott kommt als Mensch auf die Welt, in Windeln. Gott, 50 cm lang, 3 ½ Kilo schwer.

Gott kommt herunter und hinein in unsere Dunkelheiten: In unsere Traurigkeiten. In unsere Beziehungskonflikte. In unsere Schuld. In unsere Not. In unsere Ängste. In unsere Sorgen. In unsere Schwächen. Jesus geht ganz nach unten – um das Dunkle zu erhellen.

Sicher kennen Sie alle den Ausspruch „Nomen est Omen“ – d.h. manche Namen sagen etwas über den Charakter oder die Funktion einer Person aus. Und das gilt in besonderer Weise für das Christuskind. Es soll heißen „wunderbarer Ratgeber“, und es soll heißen „göttlicher Held“, und es soll heißen „Vater der Ewigkeit“ und es soll heißen „Fürst des Friedens“.

Diese Namen machen deutlich, was mit uns geschieht, wenn wir Jesus in unser Leben, in unser Herz hineinlassen. Schauen wir uns also diese Namen etwas näher an.

Wunderbarer Ratgeber

Wenn wir die Evangelien (die ersten 4 Bücher im Neuen Testament) lesen, stellen wir fest: Jesus ist nie ratlos gewesen. In heiklen Situationen war er nie um eine Antwort verlegen. Jesus kam ohne Google, ohne Wikipedia aus. Er war nie überrascht von den eigenartigen Reaktionen der Menschen, denn er kannte die Herzen und Gedanken der Leute. Er wusste immer, was zu tun war. Und er tat immer das Richtige.

Derselbe Wunder-Rat, der er damals war, ist er heute noch. Er verliert nicht den Überblick, selbst wenn das Leben immer komplizierter und unübersichtlicher wird.

Auch an diesem Weihnachten steht Jesus vor uns und sagt: „Du, es gibt keine Situation, aus der ich dir nicht einen Ausweg weisen könnte, folge mir einfach und hör auf das, was ich dir sage. Du, es gibt kein noch so verkorkstes Leben, aus dem ich nicht etwas Wunderbares machen könnte, wenn du mich nur lässt und mir vertraust.“

Natürlich ist es gut, Familie und Freunde zu haben. Selbstverständlich ist es eine große Hilfe, kluge Leute zu kennen, die einem einen guten Rat geben können. Aber Menschen haben ein begrenztes Wissen. Menschen können sich irren. Menschen können uns gute Ratschläge geben, sogar in bester Absicht, und es kann trotzdem falsch sein.

Deshalb: Wende dich in allen Fragen des Lebens an Jesus. Sag ihm im Gebet: „Jesus, ich weiß nicht, was ich machen soll. Hilf mir, das Richtige zu tun.“

Und dann lies in der Bibel, um herauszufinden, was er dir rät. Beispielsweise, wenn es darum geht, eine Berufsausbildung zu machen: „Herr, wo kann ich dir mit meinen Gaben am besten dienen? Was ist dein Wille?“ Oder frage ihn, wenn du dir Gedanken machst, den Job zu wechseln: „Herr, wo willst du mich haben? Was ist dein Wille?“

Je mehr Zeit wir mit der Bibel verbringen, umso klarer werden wir seine Stimme hören. Und sie von den vielen Stimmen in uns und um uns herum unterscheiden lernen.

Das ist das erste, was wir bei Jesus finden: den wunderbaren Ratgeber.

Göttlicher Held

Jesus ist der Gott-Held. Man kann auch übersetzen: er ist Gott und Held.

Die Bibel sagt: Jesus ist Gott. Er ist nicht nur ein großer Lehrer, ein Menschenfreund, oder ein Religionsstifter. Nein, Jesus ist der Sohn Gottes. Alles andere greift zu kurz. Alles andere verharmlost und verkennt und verkitscht Weihnachten.

Die Rettung von uns Menschen aus Sünde, Schuld und Gottvergessenheit ist Chefsache! Gott selbst nimmt sich der Lösung unseres Problems an. Gott selbst liegt in der Krippe. So wichtig sind wir ihm. So aufwändig und kompliziert ist unsere Rettung, dass nur Gott selbst sie schaffen kann. Und er macht sich an die Arbeit.

Er ist nämlich auch ein *Held*. In der Bibel heißt es einmal: „*Der Sohn Gottes ... ist auf die Erde gekommen, um die Werke des Teufels zu zerstören*“ (1. Joh 3,18).

Gott ist in Jesus Christus Mensch geworden, um gefangen zu nehmen, was uns gefangen hält, um kaputtzumachen, was uns kaputtmacht. Er geht freiwillig aufrechten Hauptes in einen mutigen Tod, stirbt an einem Kreuz mitten zwischen zwei Verbrechern. Er gibt sich selbst als Opfer für die Menschen.

So sehr ist Jesus ein Held, dass er nicht seine eigene Haut rettet, sondern am Kreuz stirbt, um uns Menschen zu retten – vor Sünde, Tod und Teufel.

Und deshalb sagt er zu uns: „*In der Welt habt ihr Angst, aber seid gewiss, ich habe die Welt besiegt*“ (Jh 16,33) – das, was euch unüberwindlich erscheint, das habe ich unter die Füße getreten. Stellt euch ganz auf meine Seite, haltet euch nahe bei mir.

Das ist das zweite, was wir bei Jesus finden: den göttlichen Held.

Vater der Ewigkeit

Aus der Bibel wissen wir, dass Jesus etwa 35 Jahre auf unserer Erde gelebt hat.

Aber der Tod am Kreuz war nicht das Ende. Sein Leben geht nach Ostern und Himmelfahrt weiter. Darum sagt er zu seinen Freunden: „*Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Sonst hätte ich euch nicht gesagt: Ich gehe hin, um dort alles für euch vorzubereiten. Und wenn alles bereit ist, werde ich kommen und euch zu mir holen.*

Dann werdet auch ihr dort sein, wo ich bin“ (Jh 14, 2-3).

Alle Autoritäten, nach deren Pfeife wir tanzen und vor denen wir katzbuckeln, die haben in der Ewigkeit nichts mehr zu befehlen, nichts mehr zu melden.

Der Einzige, der nach dem Tod in der Ewigkeit noch Machtbefugnisse hat, ist Jesus.

Er wird eines Tages auf dem Richterstuhl sitzen und das Leben jedes Menschen anschauen. Er wird der Gerechtigkeit zu ihrem Sieg verhelfen.

Weitsichtige Menschen machen sich deshalb schon heute mal Gedanken: Was sind die Prioritäten in unserem Leben? Ist Jesus für uns nur das Christkind für Dekorationszwecke, oder aber Christus, der Retter, der Risse-Kitter, der Sündenwegschaffer, bei dem wir abladen dürfen, was uns von Gott trennt: unsere Gleichgültigkeit, unser Misstrauen gegen Gott, unsere Überheblichkeit.

Weihnachten ist nicht das große Lichterfest, sondern die große Blaulichtaktion Gottes für diese verlorene Welt, für mich verlorenen Menschen.

Gerettet oder verloren. Sekt oder Selters. An Weihnachten geht's nicht um die Gans, sondern um die Wurst!

Im Johannesevangelium lesen wir: „*Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab, Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zugrunde gehen, sondern das ewige Leben haben*“ (Jh 3,16). Und: „*Allen, die ihn aufnahmen und ihm Glauben schenkten, verlieh er das Recht, Kinder Gottes zu werden*“ (Jh 1,12).

So groß ist die väterliche Liebe, dass er sein Bestes drangibt und als Kind in diese Welt kommt. Gottes Liebe geht bis zum Äußersten, damit seine Sehnsucht ihr Ziel erreicht: das Herz des Menschen. Damit er unser Vater sein kann - in diesem Leben und in der Ewigkeit.

Das ist das dritte, was wir bei Jesus finden: den Vater der Ewigkeit.

Fürst des Friedens

Zur Geburt von Jesus haben die Engel gerufen: *„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden“* (Lk 2,14). Und Jesus hat später selbst gesagt: *„Meinen Frieden gebe ich euch“* (Jh 14,27). Jesus ist gekommen, um uns Frieden zu bringen. Den Frieden mit Gott - und als Folge davon – den Frieden untereinander.

Der berühmte Kirchenlehrer Augustinus aus dem 4. Jahrhundert sagt im Rückblick auf sein Leben: *„Unser Herz ist unruhig, Gott, bis es Ruhe findet in dir.“* Er machte, wie viele vor ihm und nach ihm, die Erfahrung: Jesus ist der, der unserem Herzen den echten, den wahren Frieden schenkt. Wer Jesus kennen gelernt hat, der weiß, dass er der ist, der ihm gefehlt hat zum Glück. Der, nach dem er immer gesucht hat. Der, der uns Geborgenheit und Frieden schenkt, mehr als alle andere und mehr als alle anderen. Wer Frieden sucht für sein Leben, der kann an Weihnachten an das Ziel seiner tiefsten Wünsche kommen. Jesus sagt: *„Gebt acht, ich stehe vor der Tür und klopfe an! Wenn jemand meine Stimme hört und öffnet, werde ich bei ihm einkehren“.* (Offb 3,20)

Was meint ihr, was passieren würden, wenn wir nicht nur Kerzen und Christbaumbeleuchtungen anzündeten. Sondern wenn wir Jesus, dem Lichtbringer, dem Friedensbringer, Einlass gewähren in unser Herz. Ihn hinein bitten in die Dunkelheiten unseres Lebens: *„Komm, du Ratgeber, du starker Gott, du Vater der Ewigkeit, du Fürst des Friedens, komm in mein Leben. Komm in meine finsternen Zweifel. Komm in meine verzwickten Beziehungen. Komm in meine Ratlosigkeit wegen meiner Kinder. Komm in meine belastende Situation an meinem Arbeitsplatz. Komm in meine Unversöhnlichkeit. Komm in meine Friedlosigkeit. Komm in meine Heimatlosigkeit.“*

Das ist das vierte, was wir bei Jesus finden: den Fürst des Friedens.

In einer Kirche wurde wie jedes Jahr das Krippenspiel aufgeführt. Der kleine Johann, wollte unbedingt mitmachen. So gab man ihm die Rolle des Wirtes. Wenn das heilige Paar an seine Tür klopfte, hatte er nur einen Satz zu sagen, nämlich: *„Haut ab, wir haben hier keinen Platz!“* Schon das war schwierig genug, aber er kriegte es schließlich hin. Dann kam der Tag der Aufführung... und der Auftritt für Johann. Aber er blieb stumm. Die Pause wurde länger und länger. Die Souffleuse flüsterte: *„Du bist dran. Sag: Haut ab“.* Nach einer gefühlten Ewigkeit kam schließlich, wenn auch zögerlich: *„Haut ab, wir haben hier keinen Platz.“* Aber als Maria und Josef sich umdrehten und traurig weggingen, rief der kleine Johann hinterher: *„Halt, halt, bleibt hier, ihr könnt doch mein Zimmer haben!“*

Ja, liebe Gemeinde! So wird Weihnachten ein ganz persönliches Weihnachten, ein Weihnachten für uns, ein Weihnachten für dich: Öffne Jesus die Tür deines Herzens, damit er hineinkommen kann in alle Lebensräume, bis in die äußersten Ecken und Winkel. Dann wirst du feststellen, wie es allmählich heller wird in deinem Herzen, wie Frieden und Erleichterung und Hoffnung und Gelassenheit und Freude in deinem Herzen einziehen. Denn Weihnachten ist für dich. Jesus Christus ist auch dein „Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst ...auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende“ – heute und für alle Ewigkeit!

Amen.